

Filipe Carreira da Silva / Mónica Brito Vieira  
**The Politics of the Book. A Study on the Materiality of Ideas**

University Park: The Pennsylvania State University Press, 2019, 257 S.

Diese materiell verankerte Ideengeschichte der soziologischen Theorie untersucht das Rezeptionsschicksal von sechs kanonischen Autoren (Émile Durkheim, G. H. Mead, Karl Marx, Max Weber, W. E. B. Du Bois und Alexis de Tocqueville) innerhalb der nord-amerikanischen Soziologie des 20. Jahrhunderts. Es geht dabei um dreierlei: Erstens wird das Buchformat der kanonischen Werke dieser Autoren fokussiert; die editorialen Praktiken der Buchherstellung werden zweitens nachvollzogen; drittens gilt das Interesse dem gesamten Kollektiv der am editorialen Prozess beteiligten Personen: Neben den akademischen Autoren spielen Schüler, Nachlassverwalter, Verleger, Herausgeber, Übersetzer, Kommentatoren, Lektoren, Buchgestalter und Verlagsgutachter eine wichtige Rolle. Aus dieser dreifachen Perspektivierung ergibt sich für Carreira da Silva und Brito Vieira, dass sich soziologische Theoriearbeit immer nur mittels kollektiver Praxiszusammenhänge zu kanonischen Theoriebüchern materialisiert.

Die editoriale Arbeit dieser Akteure wird in der Studie als eine Form sekundärer Autorschaft konzeptualisiert. Überzeugend wird dargelegt, dass diese in den Wissenschaften häufig eng mit einer primären verknüpft ist. Theoretiker geben nicht selten die Schriften anderer Denker heraus, um sie als Gründungsfiguren ihrer eigenen Denkrichtungen und Theorieprogramme zu installieren: Disziplinäre Selbstfundierung durch Fremdedition. Mit der editorialen Arbeit gehen auch Neudeutungen der Klassiker einher, die sich in der materiellen Gestalt der Texte sedimentieren. So wird in der Studie dargestellt, wie in Talcott Parsons' englischer Übersetzung von Webers »Die protestantische Ethik und der ›Geist‹ des Kapitalismus« Abschnitte gekürzt, Kursivierungen und distanzierende Anführungszeichen entfernt, die Absatzunterteilungen nicht erhalten sowie Fußnoten in Endnoten umgewandelt werden, – entfernt werden schließlich auch die meisten Verweise auf Nietzsche, um die »tragische« Dimension der Soziologie Webers nicht hervortreten zu lassen.

Die Studie entwirft eine an Editionsprozes-

sen orientierte Remediationsforschung des soziologischen Kanons. Sie führt eindrücklich vor Augen, dass selbst die kanonischsten Werke immer auf Wiederabdrucke, Wiederauflagen, Neuausgaben und Neuübersetzungen angewiesen bleiben. Ein Werk ist aus dieser Perspektive nicht deshalb klassisch, weil es außerhalb der Zeit stünde, sondern weil es unentwegt in editorialen Umarbeitungsprozessen neugeschöpft wird: Kein intellektuelles Revival ohne materiellen Reprint. Die Präsenz eines Klassikers setzt demnach nicht nur hermeneutische, sondern auch materielle und soziale Aktivitäten voraus, – die permanente Wiederschöpfung ist nämlich von Förderinstitutionen und Vermittlerfiguren abhängig, die den Text »am Leben« halten. Der beeindruckenden Studie gelingt nicht nur eine materiell fundierte und philologisch informierte Ideengeschichte der soziologischen Theorie, – sie belegt auch auf bestechende Weise die praxeologische Einsicht, dass selbst die ideellsten Elemente unserer Kultur immer wieder von Neuem materiell »herausgegeben« werden müssen.

CARLOS SPOERHASE, BIELEFELD

Jesko Reiling

**Volkspoesie versus Kunstpoesie. Wirkungsgeschichte einer Denkfigur im literarischen 19. Jahrhundert**

(Beihefte zum Euphorion, Bd. 107), Heidelberg: Winter, 2019, 386 S.

Wieviel die im 18. Jahrhundert entdeckte, im 19. Jahrhundert dann als wichtiger Teil der Volkskultur begriffene Volkspoesie mit der Poesie des »Volkes« zu tun hatte und wie viele der poetischen Hervorbringungen, die als Märchen, Volksbücher, Sagen oder Lieder der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, tatsächlich aus dem »Volk« kamen, ist eine ganz eigene Frage, jedenfalls kann ihre prominente Stellung im Heineschen Sinn als Ende der aristokratischen Zeit der Literatur verstanden werden, zugleich Beginn einer Epoche, in der Literatur sich nicht mehr nur an eine kleine gebildete Elite richtete. In der vorliegenden Studie geht es zentral um die Bedeutung, welche die »Volkspoesie« im 19. Jahrhundert annehmen konnte, im Mittelpunkt steht die Prosaliteratur, Autorinnen und Autoren wie Josef Rank, Berthold Auerbach, Eugenie Marlitt, Theodor Storm, Wilhelm Raabe und Gottfried Keller sind hier wichtig, für die